

Das Jahr 2020 stellte den Alltag auf den Kopf. Lockdowns und die Schließungen von Betreuungs- und Bildungseinrichtungen zeigen die Wichtigkeit der Digitalisierung und funktionierender Strukturen. Das Lehren und Lernen musste und muss auf neue Weise stattfinden. Während das Zusammenbringen von Digitalisierung und Bildung vielerorts Probleme bereitete, wurde gleichzeitig an Lösungen gearbeitet.

Corona und das Bildungssystem – Belastung und Lichtblick in einem

Dana Neuleitner

In manchen Schulen des Landes wird auf ein umfassendes Digitalisierungskonzept zurückgegriffen. Den Schüler*innen stehen beispielsweise eigene Tablets zur Verfügung und digitale Medien werden in die Ausbildung der Referendar*innen und Fortbildungen der Lehrkräfte eingebaut (zum Beispiel Realschule am Europakanal). Das Ziel ist es, die Schüler*innen nicht nur nach dem Lehrplan zu unterrichten, sondern sie auch nachhaltig für das 21. Jahrhundert fit zu machen. Bereits vor der Corona-Krise bzw. dem Unterricht auf Distanz war die technische Ausstattung an den Schulen oft nicht ausreichend. So zeigte eine Studie der *Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)*, dass digitale Medien zwar von fast allen befragten Lehrkräften (93 %) an allgemeinbildenden Schulen und Berufsschulen im Unterricht genutzt wurden – von 55 Prozent mehrmals die Woche. Diese Endgeräte standen ihnen zur Nutzung in der Schule Anfang März 2020 grundsätzlich zur Verfügung, doch lediglich bei neun Prozent in ausreichendem Umfang (vgl. GEW 2020). Zu einem ähnlichen Ergebnis kam auch eine Studie des Digitalverbands *Bitkom*. Demnach wünschen sich 54 Prozent der Lehrkräfte, digitale Medien des Öfteren einzu-

setzen. Bei 58 Prozent fehlt es dafür allerdings an Geräten: Die Schulen besitzen häufig nur eine Grundausstattung an Einzelgeräten. Des Weiteren fehlen pädagogische Konzepte (13 %) und Technikenntnisse (12 %). Das Verhältnis von Geräteanzahl zur Anzahl der Schüler*innen bewerten die Lehrkräfte mit der Schulnote 3,9 – ausreichend (vgl. bitkom 2019). In der letzten ICILS-Studie wurde deutlich, dass nur 4,4 Prozent der deutschen Achtklässler*innen täglich digitale Medien in der Schule nutzten (vgl. Schaumburg et al. 2019, S. 251). Auch der im Mai 2020 erschienene nationale Bildungsbericht stellte heraus, dass die Schulen in puncto Digitalisierung aufholen müssen. Zum informellen Lernen nutzten die Schüler*innen digitale Medien dagegen regelmäßig. Bildungseinrichtungen sollten didaktische Konzepte entwickeln, „die die Potenziale digitaler Medien für stärker aktivierende und individualisierte Lernprozesse nutzen“ (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020, S. 267). Die technische Ausstattung allein spiegelt zwar nicht die Qualität der medienpädagogischen Arbeit wider, kann aber als Ausgangspunkt gesehen werden und stellt für den Distanzunterricht eine wesentliche Voraussetzung dar.

Corona und Schule...

Im Zuge der Corona-Krise galt es, rasch zu handeln, Lösungen zu finden und diesen Rückstand aufzuholen. Die Problemstellen lagen etwa bei der schulischen Infrastruktur und Ausstattung an Endgeräten, einheitlichen Datenschutzregeln, mangelnden Konzepten und digitalem Lernmaterial für den Distanzunterricht sowie für digitales Lehren und Lernen geschulten Lehrkräften. Der Stand der einzelnen Schulen hierbei ist unterschiedlich, gleiche Bildungschancen sind praktisch nicht gegeben: Distanzunterricht gelingt besonders dort, wo schon vor Corona auf digitalen Unterricht zurückgegriffen wurde, Schüler*innen mit Endgeräten und Breitbandverbindung ausgestattet sind und Unterstützung von zu Hause erhalten (vgl. Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg 2020).

Jede zweite Schule hat Probleme, die Krise zu bewältigen.

...aus Sicht der Schulleitungen und Lehrkräfte

Aus Sicht der Schulleitungen in Baden-Württemberg wirken sich die schulischen Problemlagen negativ auf die Berufszufriedenheit aus: Im April gaben 20 Prozent an, ihren Beruf ungerne auszuüben – ein Anstieg von elf Prozentpunkten innerhalb eines Viertel Jahres. Jede zweite Schule habe Probleme, die Krise zu bewältigen. Als die größten Herausforderungen während der Schulschließungen wurden die mangelhafte digitale Ausstattung der Schüler*innen (39 %) sowie der Schule (38 %) genannt, ebenso soziale Probleme und Ungleichheit (34 %) und die Aufrechterhaltung des Kontakts mit Schüler*innen und Eltern (33 %). Ein Viertel kritisierte mangelnde Vorbereitung und schwierige Organisation. Weniger als die Hälfte der Schulleiter*innen von Grundschulen gaben an, mit den Schulschließungen sehr gut (3 %) oder gut (38 %) zurechtzukom-

men, dafür die Mehrheit der Schulleiter*innen weiterführender Schulen (sehr gut: 7 %, gut: 45 %). Vor der Corona-Krise wurden digitale Medien vor allem eingesetzt, um Unterrichtsinhalte zu visualisieren bzw. Medien zu präsentieren (45 %) und die Medienkompetenz zu schulen (23 %). Dagegen sprachen etwa unzureichende Ausstattung (56 %) oder fehlende Kompetenzen der Lehrkräfte (31 %). Während der Schulschließungen erfolgte die Aufgabenübermittlung besonders an Grundschulen per Post oder durch Abholung, an weiterführenden Schulen dagegen vor allem durch E-Mails oder digitale Lern- und Arbeitsplattformen (vgl. forsa Politik- und Sozialforschung GmbH 2020a).

Auch Lehrkräfte berichten von großen Herausforderungen. Der *DAK-Studie ‚Lehrergesundheit in der Corona-Pandemie‘* zufolge empfinden sie den Schulunterricht als deutlich anstrengender, jede vierte Lehrkraft in Nordrhein-Westfalen sei sogar Burnout gefährdet (vgl. IFT-Nord 2020). Ein Viertel der Lehrkräfte bekommt bei der Vorbereitung von Lernangeboten während der Pandemie keine Hilfe von Kolleg*innen oder der Schule – die Unterstützung ist nicht flächendeckend organisiert und 38 Prozent fühlen sich von Schulbehörden oder zuständigen Ministerien nicht gut informiert. Knapp zwei Drittel können zudem ihre Schüler*innen lediglich teilweise erreichen (einen Erfahrungsbericht einer Lehrkraft an einer Grundschule in Kassel finden Sie hier). Wie die Schulleiter*innen befürchten sie laut einer Umfrage im April 2020 eine Verschärfung sozialer Ungleichheiten durch die Schulschließungen (51 %) (Vodafone Stiftung Deutschland).

Neben Forderungen zu hygienischen Schutzmaßnahmen wünschen sich Lehrkräfte mehr Fortbildungen für digitales Lernen bzw. Distanzlernen (vgl. IFT-Nord 2020). Die Covid-19-Pandemie müsse „auch als ei[n] Innovationsschub für die Digitalisierung unserer Schulen“ (Bodanowitz 2020) begriffen werden. Dementsprechend haben viele Lehrkräfte bundesweit in puncto

digitale Medien und Lernen hinzugelernt und möchten sie zukünftig weiterhin verstärkt verwenden. Die technische Ausstattung und Medienkompetenz der Schüler*innen stuften sie als verbesserungswürdig ein. Hier zeigten sich bei Gymnasien jedoch bessere Ergebnisse. Von der Schule ausgehende Ausleihmöglichkeiten waren insgesamt kaum vorhanden. Dadurch fiel die Gestaltung des Unterrichts schwerer. Lernplattformen und Software für virtuelle Begegnungen nutzten vorwiegend diejenigen Lehrkräfte, die schon zuvor häufig digitale Medien für den Unterricht verwendeten und die ihre Schulen als technisch besser ausgestattet bezeichneten (vgl. IFS 2020). Ein ähnliches Bild zeigt sich auch darin, dass digitale Vorreiterschulen effektiver beschulen und mit ihren Schüler*innen besser in Kontakt treten können (vgl. Vodafone Stiftung Deutschland 2020). Digitale Aufgaben und Materialien wurden von vielen Lehrkräften durchaus verwendet, es zeigte sich jedoch, dass virtuelle Unterrichtstreffen mit den Schüler*innen eher selten stattfanden. Viele Lehrkräfte gestalteten den Unterricht nicht digital. Insgesamt waren die meisten Lehrkräfte der Ansicht, Unterrichtsinhalte auch während der Pandemie gut zu vermitteln. Für die Unterstützung der Lernenden sahen sie Monitoring-Verfahren als nützlich. Die Zusammenarbeit mit den Eltern wurde eher positiv bewertet, wobei sich zwischen den Schulformen Unterschiede zeigten: An Grundschulen und Gymnasien funktionierte diese demnach besser als an Hauptschulen und nicht zum Abitur führenden Schulen. Lehrkräfte konnten ihr Wissen über digitale Medien in Lernsituationen insgesamt ausweiten und etwa 69 Prozent wollen auch zukünftig digitale Medien hierfür einsetzen (vgl. IFS 2020).

An deutschen Schulen hat sich laut dem *Deutschen Schulportal* seit der Pandemie viel getan: Pädagogische Beziehungen haben an Bedeutung gewonnen und digitale Medien werden auch im Präsenzunterricht verstärkt eingesetzt. Die Schulschließungen haben dazu geführt, dass bei

digitalen Lernformaten und digitaler Kommunikation viel geschehen ist, was sonst womöglich erst zu einem späteren Zeitpunkt oder sogar nie verwirklicht worden wäre – 44 Prozent der Lehrkräfte sehen durch die Pandemie ausgelöste langfristige positive Veränderungen für ihre Schulen. Ein Indikator für die Aufbruchsstimmung sei die große Bewerber*innenzahl für den

Pädagogische Beziehungen haben an Bedeutung gewonnen und digitale Medien werden auch im Präsenzunterricht verstärkt eingesetzt.

Deutschen Schulpreis 20|21. Die Juror*innen beobachten bei den Schulen etwa große Motivation, Handlungsbereitschaft und das Potenzial, Unterrichts- und Schulkultur dauerhaft zu verändern (vgl. Das Deutsche Schulportal 2021a). Für die Zukunft nimmt sich die Mehrheit der Lehrkräfte vor, die Schüler*innen stärker dazu zu befähigen, mehr Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen. Knapp die Hälfte ist der Ansicht, dass die Kommunikation zwischen Lehrkräften, Eltern und Schüler*innen verstärkt digital stattfinden werde (vgl. Das Deutsche Schulportal 2020). Seit den ersten Schulschließungen haben sich Schulen besonders im Online-Unterricht verbessert. Dennoch mangelt es an den meisten Schulen im Dezember 2020 noch an verbindlichen Konzepten für Vorgehensweisen im Fernunterricht, beispielsweise für den Kontakt mit den Lernenden und deren Eltern und Unterstützung bei Lernschwierigkeiten. Nach wie vor wird die digitale Ausstattung – besonders an Grundschulen – bemängelt und 61 Prozent der Lehrkräfte sehen bei ihrer Schule weniger gute bis schlechte Vorbereitung auf den Fernunterricht (im April: 66 %). Die Nutzung digitaler Formate im Unterricht hat deutlich zugenommen, etwa für Austausch

und Abstimmung mit Kollegium (64 % statt 39 %), Aneignung neuer Lerninhalte (62 % statt 36 %), eigenständiges Üben (58 % statt 37 %) und individuellen Austausch mit Schüler*innen (49 % statt 17 %). Unterricht per Stream bzw. Videokonferenz nutzen nun 42 Prozent (zuvor: 1 %). Insgesamt setzen 46 Prozent der Lehrkräfte Ende des Jahres digitale Medien nun auch häufiger im Präsenzunterricht ein als vor März 2020 (vgl. forsa Politik- und Sozialforschung GmbH 2020b).

Neben der verstärkten Nutzung digitaler Werkzeuge durch Lehrkräfte sind viele umfangreiche und kreative Angebote entstanden.

Insgesamt sieht beispielsweise Schulforscherin Dr. Birgit Eickelmann durch die Auswirkungen der Corona-Krise Chancen für den Unterricht: Neben der verstärkten Nutzung digitaler Werkzeuge durch Lehrkräfte sind viele umfangreiche und kreative Angebote entstanden. Für den Unterricht zu Hause sind aber stärkere Planung und individuelle Unterstützung der Lernenden nötig. Als weitere wichtige Punkte beschreibt sie asynchrone Kommunikation, schnelle Rückmeldung zu Lernergebnissen und motivierende Formen der Kooperation (vgl. Müller-Weuthen 2020).

...aus Sicht der Kinder und Eltern

Eine Parallele zwischen Elternhaus und Schule ist die teilweise schlechte technische Ausstattung. Diese ist laut *NEPS*-Bericht zwar bei 87 Prozent der Schüler*innen adäquat, bei den restlichen 13 Prozent dennoch unzureichend oder nicht vorhanden (vgl. Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V. 2020). Bei einer Elternbefragung des *Instituts für Bildung im Kindes- und Jugendalter* sprachen sogar etwa 28 Prozent der

Eltern von technischen Problemen beim Distanzunterricht. Knapp 21 Prozent davon gaben an, die vorhandenen Geräte seien gar nicht oder nicht ausreichend geeignet, bei weiteren knapp 39 Prozent reicht die Anzahl der geeigneten technischen Geräte im Haushalt nicht aus und bei 17 Prozent scheitert es an der Bedienung der Geräte. Die Internetverbindung trägt bei 36 Prozent der technischen Probleme Schuld (vgl. Wildemann/Hosenfeld 2020, S. 22). Für Aufsehen sorgte dementsprechend beispielsweise eine bayerische Schülerin, die ihr Referat wegen schlechten Internets im verschneiten Garten halten musste.

Die Hälfte der Eltern zeigte sich während der ersten Schulschließungen zufrieden mit dem digitalen Schulunterricht. Bei der Unterrichtsgestaltung denkt ebenfalls etwa die Hälfte, die Lehrkräfte hätten diese von sich aus digital gestaltet. 42 Prozent sind der Ansicht, die Lehrkräfte seien mit den digitalen Möglichkeiten überfordert. Dafür denken 59 Prozent, dass die Schulen ihr Möglichstes gegeben haben (vgl. Initiative D21 e.V. 2020a, S. 53). Schule und Lernen wurde für 65 Prozent der Schüler*innen während der Pandemie als anstrengender wahrgenommen (vgl. Ravens-Sieberer et al. 2020). Im ersten Lockdown geht die Mehrheit der Teilnehmenden der *DJI*-Studie davon aus, dass ihre Kinder die Krise eher gut bis sehr gut bewältigen, wobei der Anteil bei Familien mit hoher Bildung größer ist. Besonders in Familien mit finanziellen Sorgen werden die Kinder als belasteter eingeschätzt. Für viele Kinder ist Einsamkeit ein großer Faktor – der Einschätzung der Eltern zufolge nutzen pädagogische Fach- bzw. Lehrkräfte Kommunikationskanäle nur in geringem Umfang. Bei Grundschulkindern scheint ihnen ein separater Platz für Hausaufgaben und Unterricht zu Hause wichtig zu sein (vgl. Langmeyer et al. 2020). Für den Unterricht auf Distanz fällt die Motivation der Schüler*innen sehr unterschiedlich aus – etwa die Hälfte von ihnen ist unmotiviert, was die Situation für ihre Eltern erschwert

(vgl. Wildemann/Hosenfeld 2020, S. 29). Der Lernzuwachs der Schüler*innen verringerte sich in vielen Fächern (vgl. IFS 2020, S. 17).

Nicht nur für Schüler*innen ist Unterstützung während des Distanzunterrichts hilfreich, sondern auch für deren Eltern. Durch den Kontakt zu Lehrkräften und die gegebene Struktur fühlen sie sich entlastet. So können sie beispielsweise mit den Kindern etwas unternehmen und positive Aspekte aus der Situation mitnehmen (Stucke 2020). Sich selbst schätzen Eltern in der Mehrzahl als fähig ein, ihre Kinder inhaltlich unterstützen zu können. 22 Prozent sehen sich jedoch als eher nicht fähig ein und drei Prozent als überhaupt nicht fähig. Dabei zeigten sich Akademikereltern zuversichtlicher (vgl. Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V. 2020) – Lehrkräfte stellten während des Distanzunterrichts eine Verstärkung sozial bedingter Ungleichheit fest (IFS 2020, S. 17 f.).

Als positiven Effekt des Corona bedingten Distanzunterrichts lässt sich feststellen, dass vielerorts ein Umdenken geschieht. Viele Schulen stellen beispielsweise die Bedürfnisse der Schüler*innen stärker in den Vordergrund. Im Zuge der *DJI*-Studie ‚Kind sein in Zeiten von Corona‘ wurde sichtbar, dass dort nun Fragen gestellt werden wie: „Was brauchen eigentlich die Schüler, wie betreuen wir die, welche zusätzlichen Angebote braucht es, wie können wir uns gut vernetzen, wie nutzen wir jetzt diese neuen Technologien?“ (Stucke 2020). Es ergeben sich also Chancen im Bildungsbereich, die wahrgenommen werden können – und müssen.

Damit Distanzunterricht verbessert werden kann, hält es *Initiative-D21*-Präsident Hannes Schwaderer für notwendig, bundesweite Standards für die Vermittlung digitaler Kompetenzen in der Aus- und -Weiterbildung der Lehrkräfte zu etablieren (Initiative D21 e.V. 2020b). Wildemann und Hosenfeld zufolge herrscht beim Distanzunterricht noch Verbesserungspotenzial, um ihn für Kinder und Eltern bedürfnisorientierter zu gestalten. Hierzu gehört etwa eine bes-

sere Strukturiertheit. So können Wochenpläne einerseits den Schüler*innen helfen, selbstregulierend zu lernen und sich in ihrer Zeiteinteilung zu verbessern. Andererseits erhalten Eltern bzw. Familien die Chance auf bessere Planbarkeit, was das Familienleben positiv beeinflussen könnte. Des Weiteren sehen sie eine große Bedeutung im Feedback durch die Lehrkräfte. Arbeitsergebnisse wurden ihren Erkenntnissen nach nicht vollständig an die Lehrkräfte weitergeleitet, wodurch hierfür auch Rückmeldungen ausblieben (vgl. Wildemann/Hosenfeld 2020).

Neue Wege und Denkansätze

Die Corona-Krise hat in Bezug auf Bildung deutlich gemacht, dass neue Wege gegangen werden müssen. Dementsprechend sind viele Ideen entstanden, die zukünftig zu einem besseren Unterricht beitragen könnten. Einige davon werden im Folgenden kurz aufgezeigt.

Die Initiative *#wirfürschule* führte einen Bildungshackathon mit über 6.000 Teilnehmenden durch, der zu 216 Ideen führte. Neben Anregungen für das Bildungssystem selbst entstanden hier Lösungen für das hybride Schuljahr. Bei der Verzahnung von Präsenz- und Online-Unterricht zählt eine Plattform zur Sammlung und Bewertung von digitalen Lehr- und Lernangeboten zu den Gewinnern. Ebenso ein Projekt, das den angstfreien und einfachen Austausch der Lehrkräfte zu digitalen Angeboten bzw. hybriden Formen gewährleisten soll. Im Bereich der Aus-, Fort- und Weiterbildung wurde das Projekt ‚Medienkompetenz-Praktikum‘ gekürt, das technische, pädagogische und didaktische Kompetenzen an werdende Lehrkräfte vermitteln will. Im Projekt ‚Digital Sparks‘ können Schüler*innen fächer- und sogar schulübergreifend zusammenarbeiten. Sie lernen selbstbestimmt und selbstorganisiert in lebensnahen Kontexten. Online-Workshops dieses Projekts finden bereits statt. Auch für Juni 2021 ist ein Hackathon geplant.

Bei einem Ideenwettbewerb wurde nach ‚digitaler Tinte‘ gesucht, um so die Handschrift auch im Online-Unterricht zu verkörpern. Die Gewinnerteams entwickelten unter anderem 3D-gedruckte Stiftspitzen für eine bessere Haptik im Schreiblernunterricht, führten Stop-Motion-Animationen im Kunstunterricht durch und konzipierten ein virtuelles Klassenzimmer innerhalb einer App.

Das *Deutsche Schulportal* hat in einem Dossier zusammengetragen, wie Schulen mit der Corona-Krise umgehen. Auch hier finden sich viele Beispiele und Anregungen für den Hybrid- bzw. Online-Unterricht. Beispielsweise dazu, wie Beziehungsarbeit auch während des Unterrichts zu Hause funktionieren kann (aus einem anderen Beispiel: eine Art digitaler Pausenhof soll Schüler*innen einer Hamburger Schule helfen, dennoch in Kontakt zu bleiben) und wie der Einsatz digitaler Medien auch an Förderschulen gelingen kann. Auch Ideen für den Online-Unterricht wurden gesammelt. Für den *Deutschen Schulpreis 20|21* werden weiterhin Konzepte gesucht, die helfen, die Krise zu bewältigen und zur Verbesserung der Arbeit rund um die Schule beitragen können. Hierfür wurde ebenfalls ein Dossier, unter anderem mit Beispielen für Innovationen, erstellt.

Veränderung als Chance

Die Auswirkungen der Corona-Krise sind ohne Frage gewaltig. Doch nicht alles ist negativ – durch neue Denkanstöße und den Willen, etwas zu verändern, können nachhaltige Verbesserungen unter anderem für den Unterricht entstehen. Der schulische Online- bzw. Hybrid-Unterricht weist definitiv noch viele Verbesserungsmöglichkeiten auf. Dabei muss das Rad aber nicht komplett neu erfunden werden, denn „[a]lte Routinen müssen nicht schlecht sein – sie sind häufig das Produkt bewährter Praxis. Eine Herausforderung wird es vielmehr sein, neue

Ansätze und Konzepte mit dieser bewährten Praxis so zu verknüpfen, dass dadurch der Unterricht verbessert und weiterentwickelt werden kann“ (Das Deutsche Schulportal 2021a). Dabei muss nicht jede neue Idee auch zwingend funktionieren. Das zeigt sich jedoch erst, wenn sie ausprobiert wird.

Die Wichtigkeit der Digitalisierung in den Schulen ist während des Distanzunterrichts jedenfalls deutlich geworden und sollte dringend weiter vorangetrieben werden. Damit dies erfolgreich ist, ist eine Implementierung in die Lehrkräfteausbildung erforderlich (Waffner 2020). Technische, pädagogische und didaktische Kompetenzen in Bezug auf digitale Medien zu erwerben ist unerlässlich, um einen adäquaten Unterricht aufzubauen und auch an die Schüler*innen Kompetenzen zu vermitteln.

Literatur:

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2020). Bildung in Deutschland 2020. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt. Bielefeld: wbv Media.

Bitkom (2019). Lehrer sehen deutsche Schulen digital abgehängt. www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Lehrer-sehen-deutsche-Schulen-digital-abgehaengt [Zugriff: 07.01.2021]

Bodanowitz, Jörg (2020). Corona-Krise: Jede vierte Lehrkraft Burnout-gefährdet. Sonder-Präventionsradar der DAK-Gesundheit untersucht Belastungen, Sorgen und Ängste in NRW. www.dak.de/dak/bundesthemen/corona-krise-jede-vierte-lehrkraft-burnout-gefaehrdet-2389006.html [Zugriff: 07.01.2021]

Das Deutsche Schulportal (2020). Erstmals repräsentative Daten zum Fernunterricht. <https://deutsches-schulportal.de/unterricht/das-deutsche-schulbarometer-spezial-corona-krise/> [Zugriff: 20.01.2021]

Das Deutsche Schulportal (2021a). „Der Innovationsdruck ist zu groß, um zu alten Mustern zurückzukehren“. <https://deutsches-schulportal.de/schulkultur/nachhaltig-schulen-veraendern-deutsches-schulbarometer-der-innovationsdruck-ist-zu-gross-um-zu-alten-mustern-zurueckzukehren/> [Zugriff: 20.01.2021]

forsa Politik- und Sozialforschung GmbH (2020a). Die Schule aus Sicht der Schulleiterinnen und Schulleiter vor und während der Corona-Krise. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von Schulleitungen in Baden-Württemberg. www.vbe-bw.de/wp-content/uploads/2020/05/

forsa-Ergebnisbericht_Schule-vor-und-w%C3%A4hrend-der-Corona-Krise.pdf [Zugriff: 07.01.2021]

forsa Politik- und Sozialforschung GmbH (2020b). Das Deutsche Schulbarometer Spezial. Corona-Krise: Folgebefragung. <https://deutsches-schulportal.de/content/uploads/2021/01/Deutsches-Schulbarometer-Folgebefragung.pdf> [Zugriff: 20.01.2021]

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) (2020). Digitalpakt Schule und Digitalisierung an Schulen. Ergebnisse einer GEW-Mitgliederbefragung 2020. Frankfurt am Main. www.gew.de/fileadmin/media/publikationen/hv/Bildung-digital/202004-Mitgliederbefr-Digitalisierung.pdf [Zugriff: 07.01.2021]

IFT-Nord (2020). Stimmungsbild: Lehrgesundheit in der Corona-Pandemie. Befragung zur Lehrgesundheit 2020. www.dak.de/dak/download/ergebnisbericht-2389012.pdf [Zugriff: 07.01.2021]

Initiative D21 e.V. (2020a). eGovernment MONITOR 2020. Staatliche Digitalangebote – Nutzung und Akzeptanz in Deutschland, Österreich und der Schweiz. https://initiated21.de/app/uploads/2020/10/egovernment_monitor_2020_onlineausgabe.pdf [Zugriff: 20.01.2021]

Initiative D21 e.V. (2020b). Erfolgreiches Homeschooling abhängig von Digitalkompetenzen der Lehrkräfte. 75 Prozent der Eltern erleben Hürden. <https://initiated21.de/erfolgreiches-homeschooling-abhaengig-von-digitalkompetenzen-der-lehrkraefte-75-prozent-der-eltern-erleben-huerden/> [Zugriff: 20.01.2021]

Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) (2020). Unterricht während der Corona-Pandemie: Lehrkräftebefragung Ergebnisse Teil I „Der Unterricht“. www.tudortmund.de/storages/zentraler_bilderpool/user_upload/UCP_Kurzbericht_final.pdf [Zugriff: 07.01.2021]

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (2020). Bringt Corona die Digitalisierung an Schulen voran? www.lpb-bw.de/schule-und-corona [Zugriff: 07.01.2021]

Langmeyer, Alexandra/Guglhör-Rudan, Angelika/Naab, Thorsten/Urlen, Marc/Winklhofer, Ursula (2020). Kindsein in Zeiten von Corona. Erste Ergebnisse zum veränderten Alltag und zum Wohlbefinden von Kindern. www.dji.de/fileadmin/user_upload/dasdji/themen/Familie/DJI_Kindsein_Corona_Erste_Ergebnisse.pdf [Zugriff: 20.01.2021]

Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V. (2020). NEPS Corona & Bildung | Bericht Nr. 1. Corona-bedingte Schulschließungen – ...und nun funktioniert alles digital? www.lifbi.de/Portals/13/Corona/NEPS_Corona-und-Bildung_Bericht_1-Schule.pdf [Zugriff: 20.01.2021]

Müller-Weuthen, Kai (2020). „Toll zu sehen, was Lehrkräfte und Schulen derzeit leisten!“ www.friedrich-verlag.de/bildung-plus/gesundheitschule/corona-virus-schule/toll-zu-sehen-was-lehrkraefte-und-schulen-derzeit-leisten/ [Zugriff: 20.01.2021]

Ravens-Sieberer, Ulrike/Kaman, Anne/Otto, Christiane/Adedeji, Adekunle/Devinde, Janine/Erhart, Michael/Napp, Ann-Kathrin/Becker, Marcia/Blanck-Stellmacher, Ulrike/Löffler, Constanze/Schlack, Robert/Hurrelmann, Klaus (2020). Psychische Gesundheit und Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen während der COVID-19-Pandemie – Ergebnisse der COPSy-Studie. DOI: 10.3238/arztebl.2020.0828. <https://www.aerzteblatt.de/archiv/216647> [Zugriff: 20.01.2021]

Schaumburg, Heike/Gerick, Julia/Eickelmann, Birgit/Labusch, Amelie (2019). Nutzung digitaler Medien aus der Perspektive der Schülerinnen und Schüler im internationalen Vergleich. In: Eickelmann, Birgit/Bos Wilfried/Gerick, Julia/Goldhammer, Frank/Schaumburg, Heike/Schwipert, Knut/Senkbeil, Martin/Vahrenhold, Jan (Hrsg.), ICILS 2018 #Deutschland. Computer- und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im zweiten internationalen Vergleich und Kompetenzen im Bereich Computational Thinking. Münster: Waxmann.

Stucke, Julius (2020). Wie Schulen Eltern in der Coronazeit helfen können. Marc Urlen im Gespräch mit Julius Stucke. www.deutschlandfunkkultur.de/beschraenkungen-belasten-kinder-wie-schulen-eltern-in-der-1.008.de.html?dram:article_id=480309 [Zugriff: 07.01.2021]

Vodafone Stiftung Deutschland (2020). Schule auf Distanz. Perspektiven und Empfehlungen für den neuen Schulalltag. Eine repräsentative Befragung von Lehrkräften in Deutschland. www.vodafone-stiftung.de/wp-content/uploads/2020/05/Vodafone-Stiftung-Deutschland-Studie_Schule_auf_Distanz.pdf [Zugriff: 07.01.2021]

Waffner, Bettina (2020). Gelingensbedingungen für den digitalen Wandel an Schulen. www.forumbd.de/blog/gelingensbedingungen-fuer-den-digitalen-wandel-an-schulen/ [Zugriff: 20.01.2021]

Wildemann, Anja/Hosenfeld, Ingmar (2020). Bundesweite Elternbefragung zu Homeschooling während der Covid 19-Pandemie. Erkenntnisse zur Umsetzung des Homeschoolings in Deutschland. www.zepf.eu/wp-content/uploads/2020/06/Bericht_HOMESchooling2020.pdf [Zugriff: 20.01.2021]

Dana Neuleitner war Praktikantin bei merz | medien + erziehung und arbeitet dort nun als Studentische Hilfskraft. Sie absolviert derzeit den Master Medien und Kommunikation an der Universität Passau.